

SPRACHENLANDSCHAFT DELUXE

Eine Ausstellung von
Akademie Graz, *treffpunkt sprachen / Plurilingualismus* der Karl-Franzens-Universität
Graz und [spi:k].

<http://multilingual.uni-graz.at/>

www.akademie-graz.at



Kuratorinnen: Astrid Kury und Barbara Schrammel-Leber
Konzept und Umsetzung: Judith Huber und Enrico Barth – perpetuum
Grafische Gestaltung: Martin Hofbauer - taska
Texte: Astrid Kury, Barbara Schrammel-Leber, unter Mitarbeit von Katharina Lanzmaier-Ugri
Redaktion: Judith Huber, Heidi Oswald

Wir danken für die freundliche Unterstützung:
Integrationsressort des Landes Steiermark, Österreichische UNESCO Kommission, Österreichische Gesellschaft für politische Bildung, ÖSZ - Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Verein EFSZ - Europäisches Fremdsprachenzentrum in Österreich, Kulturabteilung Land Steiermark, Stadt Graz – Kultur.

INHALTSVERZEICHNIS

DIE WELT IST NATÜRLICH MEHRSPRACHIG.....	5
ZAHLENSPRACHEN.....	11
SPRACHEN SIND IMMER IN BEWEGUNG.....	17
SPRACHEN HABEN KEINE GRENZEN.....	20
JUNGE MENSCHEN RETTEN SPRACHEN.....	23
SPRECHSTUNDE.....	30
JEDER SPRICHT IN VIELEN SPRACHEN!.....	33
WIR SPRECHEN UNS	36
TEXTE ZUM WEITERLESEN.....	43
TREFFPUNKT SPRACHEN – ZENTRUM FÜR SPRACHE, PLURILINGUALISMUS UND FACHDIDAKTIK DER KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ.....	54

♪ **Tonbeispiele: „Hallo, wie geht’s?“ in zehn Sprachen:**

1. Hindi

नम ते| आप कसे है ?
Namaste. Aap kaise hai?

2. Chinesisch

你好！你好吗？
Nǐ hǎo! Nǐ hǎo ma?

3. Arabisch

كيف الحال؟ أي مرحبا
Marḥaba, kaef alḥal?

4. Georgisch

გამარჯობა როგორ ხარ?
Gamarjoba, rogor char?

5. Rumänisch

Ciao, ce faci?

6. Spanisch

¡Hola! ¿Que tal, Cómo estás?

7. Serbisch

Zdravo, kako je?

8. Türkisch

Merhaba, nasılsın?

9. Telugu

నమస్కారమండో, బాగుననోరా?
Namaskaramandi. Bagunnara?

10. Amharisch

Selam lenante yihun!

Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk – sie ist bereichernd und horizonterweiternd. Unser Respekt sollte jeder Sprache gelten.

Dass Menschen mit mehreren Kulturen, mehreren Sprachen friedlich mit- und nebeneinander leben, ist weltweit betrachtet nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

Dieses Zusammenleben in Vielfalt sowie der Austausch zwischen den Kulturen ist friedensfördernd und stärkt die schwächeren Mitglieder der Gesellschaft. Aber auch die Geschichte der gewaltsamen Entmischungen von Gesellschaften ist bekannt: Hier werden eindimensionale Bilder von Kulturen und Identitäten entworfen, Reinheitskonzepte, die dann mit Gewalt durchgesetzt werden.

Es bedarf eindeutiger Schritte der Politik, um der Fremdenfeindlichkeit einen positiven Umgang mit der gegebenen Vielfalt entgegenzusetzen.

Denn sprachliche und kulturelle Vielfalt wird, obwohl bereits alltägliche Realität, nach wie vor weniger als Bereicherung denn als Gefahr der „Verfremdung der Heimat“ gesehen.

Diese Angst ist unbegründet, denn unsere gemeinsame Sprache im Alltag und in der Verwaltung ist und bleibt Deutsch.

Es geht einzig um die Wertschätzung von Vielfalt.

Der positive Umgang mit Vielfalt ist eine Investition in die Zukunft. Eine Voraussetzung dafür ist, dass es selbstverständlich wird, im öffentlichen Raum viele Sprachen zu erleben.

DIE WELT IST NATÜRLICH MEHRSPRACHIG

*Ist es für dich etwas
Besonderes, in mehreren
Sprachen zu sprechen?*

Mehrsprachigkeit ist historisch und weltweit betrachtet die Norm, Einsprachigkeit ist die Ausnahme.

Sehr viele Menschen auf der Welt verwenden täglich mehr als eine Sprache! Das gilt auch für Europa. In Österreich wurden neben Deutsch immer schon viele andere Sprachen gesprochen, wie Slowenisch, Ungarisch, Kroatisch oder Romani.

- *Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk, in vieler Hinsicht!*

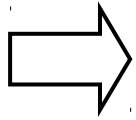
Es ist gut, mehrere Sprachen zu sprechen, denn jede Sprache bietet einen ganz besonderen Blick auf die Welt und erweitert unseren Horizont.

- *Globalisierung und Sprachenvielfalt – die Welt ist Bewegung*

Wir achten meist nicht darauf, aber Mehrsprachigkeit ist bereits Teil unseres Alltags. Ob Medien, Freizeit oder Konsum, überall begegnen wir verschiedenen Sprachen. Denn viele Produkte werden heute weltweit verkauft. Daher müssen die Hersteller wichtige Informationen in viele Sprachen übersetzen.

Infobox

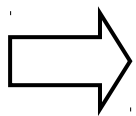
Die Internationalisierung von Handel und Konsum bringt das gleiche Produkt an KundInnen in unterschiedlichen Sprachräumen. Über die Betriebsanleitungen, die umfangreich sind, weil sie in so vielen Sprachen beige packt sind, oder über die Waschanleitungen in mehr als zehn Sprachen im neuen Pullover machen wir uns keine Gedanken. Sensibel reagieren wir, wenn Mehrsprachigkeit symbolisch wird. Dann verunsichert die Präsenz anderer Sprachen als Deutsch. Eine Milchpackung, auf der auch in Türkisch „Milch“ steht, wird zur Bedrohung, weil wir dahinter nicht nur Information, sondern auch politische Ansprüche vermuten. Die Milchpackung der Firma NÖM, auf der *süt* „Milch“ stand, musste 2010 aufgrund großer Proteste der ÖsterreicherInnen wieder aus dem Handel genommen werden, obwohl sie ohnedies nur für den Verkauf in türkischen Supermärkten produziert worden war.



Schau dir einmal die Waschanleitung in deinem T-Shirt an!
(laminierte Tafel im Vermittlungskoffer)

Ein Beispiel aus dem T-Shirt: 100% Baumwolle in verschiedenen Sprachen:

cotton	Englisch
cotone	Italienisch
bavlna	Tschechisch
algodón	Spanisch
puuvillaa	Finnisch
pamuk	Kroatisch / Türkisch
pamut	Ungarisch
katoen	Niederländisch
Памук	Bulgarisch
Βαμβάκι	Griechisch
bombaž	Slowenisch
棉	Chinesisch
コットン	Japanisch
כותנה	Hebräisch
قطن	Arabisch
хлопок	Russisch



Wo kannst du noch mehrsprachige Texte im Alltag finden?

- **Bedienungsanleitungen** (ein Beispiel im Vermittlungskoffer)
 - **Speisekarten** (ein Beispiel im Vermittlungskoffer)
- **Touristeninformationen** (Tourismusinformation Graz – Broschüren in elf Sprachen)



- **Welche mehrsprachigen Tafeln findet ihr in der Stadt? Macht eine Foto-Tour!** (Fotobeispiele im Vermittlungskoffer)

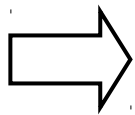
Nicht alles lässt sich so einfach übersetzen!

Man sagt zum Beispiel im Englischen „It’s raining cats and dogs“, im Französischen „Il pleut des cordes“ und im Deutschen „Es schüttet wie aus Eimern“.

Jede Sprache ist ein bestimmter Blick auf die Welt. Immer ist die Sprache auch Ausdruck einer Kultur.

Infobox

Sprache und Sprechverhalten werden einerseits vom sozialen und kulturellen Umfeld der jeweiligen Person geprägt und sind andererseits Ausdruck der vorherrschenden Werte und Regeln. Wortwahl und Sprechmodus können sich regional unterscheiden – im Grad an Direktheit, der in der Kommunikation an den Tag gelegt wird, oder auch wie lange die Sprechpausen im Gespräch sind. Dies kann als angenehm, aber auch als unhöflich empfunden werden. In der interkulturellen Kommunikation sind gerade diese kulturellen Unterschiede das Thema – man braucht dieses Wissen, um sich angemessen verständigen zu können und um Missverständnisse zu vermeiden.



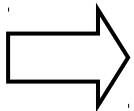
Tierlaute klingen auf der ganzen Welt gleich – doch was Menschen darin hören, unterscheidet sich. Das Schwein grunzt im Deutschen OINK, im Estnischen macht es RUIK, im Bosnischen ROK, auf Swahili TWIII, im Norwegischen NØFF.

Der Interkulturelle Bildungsgarten Graz hat eine lange Liste von Kikerikis in vielen Sprachen gesammelt (laminierte Tafel im Vermittlungskoffer):

Wo macht der Hahn ...?

... kikeriki	Österreich
... gou gou	China
... kykeliky	Norwegen
... ku-ka-re-ku	Russland
... kikirikki	Spanien
... koekelecoe?	Südafrika /Afrikaans
... o oo o?	Vietnam
... kukuriku?	Israel
... kokekokkoo?	Japan
... cock-a-doodle-doo?	Großbritannien
... kukeleku?	Niederlande

... ake-e-ake-ake?	Thailand
... gaggalagu?	Island
... kikeriku?	Indonesien
... kko-kki-yo?	Korea
... kuk-kurri-kuuu?	Türkei
... kuckeliku	Schweden
... ku-ku-ri-ku?	Kroatien
... cocorococo?	Portugal
... kukurikuuuu?	Ungarn
... kukru:ku:?	Indien)
... kukkokiekuu?	Finnland
... cocorico?	Frankreich
... chicchirichi?	Italien



Suche das Wort für Mobiltelefon in möglichst vielen Sprachen im Internet! Wie viele habt ihr gefunden? (Liste als laminierte Tafel im Vermittlungskoffer)

Wie funktionieren andere Sprachen?

In den Sprachen der Welt gibt es eine große strukturelle Vielfalt. Je nachdem wie eine Sprache die Mehrzahl, verschiedene Fälle oder die Vergangenheitsform ausdrückt, kann man sie einem bestimmten Sprachtyp zuordnen.

Infobox

Es gibt Dinge, die jeder glaubt, und die dennoch falsch sind. Die Sache mit den Inuit zum Beispiel. Die Inuit hätten 40 Wörter für Schnee. Oder sogar 100. Kein Wunder, immerhin leben sie ja in sehr kalten Gegenden, in denen es auf häufig schneit. Nur stimmt das eben nicht. Denn die Sprache der Inuit ist „polysynthetisch“. Viele Beschreibungen, die im Deutschen mehrere Wörter benötigen oder einen ganzen Satz, werden hier durch das Anhängen von Silben gebildet. „Schnee, der gestern schon gefallen ist“ oder „frisch gefallener Schnee“ sind dann jeweils nur ein Wort. Der vermeintliche kulturelle Unterschied ist also in erster Linie ein grammatischer.

Infobox

Flektierende Sprachen, wie z.B. Deutsch oder Latein, drücken die Mehrzahl oder die Vergangenheitsform durch die Veränderung der Gestalt des Wortes aus, z.B. durch das Anhängen von verschiedenen Lauten und/oder durch die Umleitung eines Selbstlautes (ein Haus –viele Häuser, ich baue – ich baute etc.). Diese Gestaltveränderung ist insofern unregelmäßig, als dass bei ähnlich lautenden Wörter z.B. unterschiedliche Mehrzahlformen gebildet werden: der Hund – die Hunde, aber der Mund – die Münder.

Agglutinierende Sprachen, wie Türkisch oder Ungarisch, zeichnen sich dadurch aus, dass sie grammatische Relationen durch das Anhängen von Nachsilben ausdrücken. Dabei gibt es für jede grammatische Relation, z.B. Mehrzahl, genau eine bestimmte Nachsilbe. Die einzelnen Nachsilben werden aneinandergereiht. So entstehen oft lange Wörter: ev 'Haus', ev-de 'im Haus', ev-iniz 'euer Haus', ev-iniz-de 'in eurem Haus'.

Polysynthetische Sprachen zeichnen sich dadurch aus, dass ein Sachverhalt ausgedrückt wird, indem ein Wort mit einer großen Anzahl von Silben kombiniert wird. Dabei wird oft ein ganzer Satz in einem Wort ausgedrückt. In der irokesischen Sprache Cayuga aus Kanada wird der deutsche Satz 'Sie hängte den Korb wieder ab' durch ein Wort, das wie folgt zerlegt werden kann, ausgedrückt: s-a-e-'ahtra-niyōt-ako'. Die einzigen Worte hier sind „Korb“ und „hängen“; die Vorgänge des rückgängig Machens und des etwas erneut Machens werden nur durch Silben ausgedrückt.

Isolierende Sprachen schließlich, wie das Chinesische, drücken grammatische Relationen durch das Nebeneinanderstellen von Einzelwörtern in einer bestimmten Reihenfolge aus. Die Wörter selbst werden nicht verändert. Ein Satz wie „Ich gebe dir Geld“ wird im Chinesischen so ausgedrückt: wǒ gěi nǐ qián (ich geben du Geld).

Die unterschiedlichen sprachlichen Sichtweisen auf die Welt kann man mit verschiedenen Puzzles, die aus dem gleichen Bild gestanzt werden, vergleichen.

Zum Beispiel gibt es im Bereich der Farben verschiedene Einteilungen: Während wir im Deutschen die Farben Grün, Blau, Grau und Braun unterscheiden, gibt es im Walisischen die Farbausdrücke *gwyrd* (für Grün), *glas* (Grün, auch Blau/Grau) und *llwyd* (Anteile von Grau und Braun).

Aufgrund dieser Unterschiede kann man nicht immer alles direkt von einer Sprache in eine andere übersetzen.

Infobox

Manche ForscherInnen, wie etwa Wilhelm von Humboldt, nahmen an, dass diese von der Sprache geprägte Sicht auf die Welt unser Denken maßgeblich bestimmt. In seiner stärksten Form besagt dieser „sprachliche Determinismus“, dass Menschen aufgrund der Struktur ihrer Sprachen nur zu bestimmten Denkleistungen in der Lage sind. Dafür gibt es aber bis heute keine Beweise. Wir sagen zwar „Die Sonne geht auf“, aber wir wissen, dass das damit verbundene geozentrische Weltbild sich als falsch erwiesen hat. Viel akzeptierter und einleuchtender ist die Ansicht, dass Sprache immer ein soziales Phänomen ist und in ständiger Wechselbeziehung zur Lebenswelt der SprecherInnen und Sprecher steht. Verändern sich die Lebenswelt und die Bedürfnisse der Sprachgemeinschaft, so verändert sich dementsprechend auch die Sprache.

Zwei Beispiele zum Thema Besitz:

1. Wem gehört es und wo ist es?

Auf den Faröer Inseln, die zu Dänemark gehören, wird die Sprache Färöisch gesprochen. Sie drückt sehr genau aus, wem etwas gehört und wo es sich befindet. „Mein Herz“ heißt hier „Herz in mir“, „mein Kopf“ wird zu „Kopf auf mir“. Und besitze ich ein Buch, wird es als „Buch bei mir“ bezeichnet.

2. Das ist meins – aber für wie lange?

Die Sprache Fidschi, die auf einer Inselgruppe im Pazifischen Raum gesprochen wird, unterscheidet zwischen Besitz auf Dauer und Besitz auf Zeit. Unser Körper oder unsere Eltern gehören für immer zu uns, Gegenstände hingegen nicht. Deshalb sagt man im Fidschi „mein Kind“ anders als „mein Auto“.

2

ZAHLENSPRACHEN

Was ist eine Sprachenlandschaft?

Welche Sprachen werden an einem Ort gesprochen? Welche Sprachen kannst du in den Straßen lesen?

Mit diesen Fragen befassen sich Forscherinnen und Forscher. Sie untersuchen unseren Alltag als eine bunte Landschaft von Sprachen. Sie wollen wissen, wie wir in vielen Sprachen zusammen leben. Eine Sprachenlandschaft entsteht, indem unterschiedliche Sprachen in der Stadt lesbar – wie beispielsweise auf Schildern, Plakaten, Formularen oder Graffitis – und hörbar sind.

Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler sehen sich aber auch die Sprachen selbst an, zum Beispiel wie viele Laute eine Sprache hat. Oder sie sammeln Tonaufzeichnungen von seltenen Sprachen, die nur noch von wenigen Menschen gesprochen werden. (Anmerkung: Dazu gibt es Tonbeispiele im Kapitel „Junge Menschen retten Sprachen“)

Infobox

Die Sprachenlandschaft bildet auch ab, wie das Zusammenleben von Mehrheiten und Minderheiten vor Ort funktioniert. Denn die Sprachen sind innerhalb des städtischen Raumes in unterschiedlichem Maß sichtbar. Die starke Präsenz bestimmter Sprachen zeigt, dass diese Sprachgemeinschaften institutionell gut eingebunden sind. Das zeigen z.B. die zweisprachigen Ortstafeln im Burgenland (Deutsch – Ungarisch oder Deutsch – Kroatisch). Die Untersuchung der Sprachenlandschaft offenbart auch Forderungen an eine Sprachenpolitik. Denn obwohl zum Beispiel in Graz an die 150 Sprachen gesprochen werden, was im Vergleich zu London mit an die 300 Sprachen schon ziemlich viel ist, sind andere Sprachen neben Deutsch kaum sichtbar im Stadtraum.

Was ist eine Erstsprache?

Die Erstsprache ist die erste Sprache, die du als kleines Kind lernst. Wenn du mehrsprachig bist, kannst du auch mehrere Erstsprachen haben. Die Sprachen, die du später lernst, heißen Zweit- oder Drittsprachen.

Früher sagte man zu Erstsprache auch Mutter- oder Elternsprache. Damit es nicht verwirrend wird, ob man diese erste Sprache von der Mutter oder vom Vater gelernt hat, sagt man jetzt Erstsprache dazu.

Infobox

Plurilingualismus bedeutet individuelle Mehrsprachigkeit. Mehrsprachige Personen verwenden situationsabhängig unterschiedliche Sprachen. Für die Definition ist es nicht wesentlich, ob sie die Sprachen perfekt beherrschen.

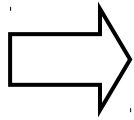
Multilingualismus bezieht sich auf die Mehrsprachigkeit von Gemeinschaften, in denen die Menschen dann sowohl mehrsprachig (plurilingual) als auch einsprachig (monolingual) sein können.

Welche ist die von den meisten Menschen gesprochene Sprache?

Die Erstsprachen mit den meisten Sprecherinnen und Sprechern auf der Welt sind:

1. Chinesisch (Mandarin)	845 Millionen Menschen
2. Spanisch	329 Millionen Menschen
3. Englisch	328 Millionen Menschen
4. Hindi-Urdu	240 Millionen Menschen
5. Arabisch	206 Millionen Menschen
6. Bengalisch	181 Millionen Menschen
7. Portugiesisch	178 Millionen Menschen
8. Russisch	144 Millionen Menschen
9. Japanisch	122 Millionen Menschen
10. Punjabi	109 Millionen Menschen
11. Deutsch	90 Millionen Menschen

**Ein Zahlenrätsel aus der Welt
der Sprachen**



QUIZ à la 1, 2 oder 3: Zu fünf Fragen gibt es je drei Antworten. Die Zahlen 1, 2, 3 werden mit den bunten Klebebändern groß auf den Boden geklebt. Die SchülerInnen entscheiden sich durch Springen auf eine Zahl für eine Antwort. Mit der Taschenlampe wird die Gruppe, die auf der Zahl für die richtige Antwort steht, beleuchtet. (Plakate mit den Fragen im Vermittlungskoffer)

FRAGEN



Weltweit gibt es 193 souveräne Staaten. Was glaubst du, wie viele Sprachen es auf der Welt gibt?

- 1 ebenfalls 193 Sprachen**
- 2 genau 1.437 Sprachen**
- 3 über 6.000 Sprachen**

Antwort

Weltweit gibt es über 6.000 Sprachen. Eine ganz genaue Zahl fehlt. Das kommt daher, dass noch nicht alle Sprachen erforscht sind und gleichzeitig viele Sprachen vom Aussterben bedroht sind.



Die Zahl der Laute ist von Sprache zu Sprache verschieden. Im Deutschen gibt es beispielsweise 25 Mitlaute (p, k, t, ...). Was meinst du, wie viele die Sprache mit den meisten Mitlauten hat?

- 1 37**
- 2 80**
- 3 95**

Antwort

Am meisten Laute hatte die bereits ausgestorbene kaukasische Sprache Ubykhisch, die an der nördlichen Schwarzmeerküste gesprochen wurde. Sie verfügte über mehr als 80 Mitlaute!



Am meisten Sprachen gibt es in Papua Neu Guinea im Pazifischen Meer nördlich von Australien: Innerhalb dieser relativ kleinen Inselgruppe spricht man auf einer Insel ziemlich viele Sprachen – wie viele sind es?

- 1 820**
- 2 534**
- 3 322**

Antwort

Die richtige Antwort ist 820. Die größte sprachliche Dichte hat aber Vanuatu, ein Inselstaat im südpazifischen Ozean. Hier kommen auf 100.000 Einwohner 120 verschiedene Sprachen. Der Großteil der 6.000 Sprachen der Welt wird in jenen Regionen gesprochen, die auch besonders reich an Arten sind.



Wir sprechen Sprachen nicht nur, wir schreiben sie auch auf. Allerdings hat nicht jede Sprache eine schriftliche Form. Wie viele Sprachen haben eine eigene schriftliche Form?

- 1 Nur ein Drittel der Sprachen der Welt haben eine schriftliche Form.**
- 2 Die Hälfte der Sprachen der Welt hat eine schriftliche Form.**
- 3 Fast alle Sprachen der Welt haben eine schriftliche Form.**

Antwort

Mehr als die Hälfte aller Sprachen wird nur gesprochen, aber nicht geschrieben. Das bedeutet, nicht jede Sprache hat eine eigene Schrift. Viele Sprachen verwenden Buchstabenschriften wie die Lateinschrift oder die Kyrillische Schrift. Es gibt aber auch Wortschriften: Im Chinesischen steht ein Schriftzeichen gleich für ein ganzes Wort. Die ersten Schriftsysteme der Welt entwickelten sich um 3000 v. Chr. bei den Sumerern, in Ägypten und in China.



Es gibt auf der Welt Menschen, die nur eine Sprache sprechen und es gibt Menschen, die mehrere Sprachen beherrschen. Was meinst du, wie viele Menschen auf der Welt verwenden täglich mehr als eine Sprache?

- 1 weniger als die Hälfte der Menschen weltweit**
- 2 es gibt kaum mehrsprachige Menschen**

3 mehr als die Hälfte der Menschen weltweit

Antwort

Mehr als die Hälfte der Menschen auf der Welt verwenden täglich mehr als eine Sprache. Besonders in Westeuropa ist die Vorstellung der einsprachigen Nation selbstverständlich. Weltweit betrachtet ist aber das mehrsprachige Zusammenleben vorherrschend. In vielen Regionen der Welt hat es lange Phasen einer stabilen Mehrsprachigkeit gegeben, wo neben einer überregionalen Verkehrssprache zahlreiche lokale Sprachen verwendet wurden. █

Weitere Fakten und Zahlen zu Sprachen:

50%

Mehr als die Hälfte aller Sprachen wird nur gesprochen, aber nicht geschrieben. Nicht jede Sprache hat eine eigene Schrift. Viele Sprachen verwenden Buchstabenschriften wie die Lateinschrift oder die Kyrillische Schrift. Es gibt aber auch Wortschriften: Im Chinesischen steht ein Schriftzeichen gleich für ein ganzes Wort.

4%

96% der Weltbevölkerung sprechen 4% aller Sprachen. Das bedeutet: Englisch oder Chinesisch werden von sehr vielen Menschen gesprochen. Umgekehrt werden viele Sprachen aber nur von sehr wenigen Menschen gesprochen.

2

Alle zwei Wochen stirbt eine Sprache. Noch nie sind so viele Sprachen in so kurzer Zeit verloren gegangen. Die Hälfte aller Sprachen ist vom Aussterben bedroht.

15

Die deutsche Sprache kennt vier Fälle. Diese werden durch Veränderungen am Artikel ausgedrückt. Anders ist das im Finnischen: Hier gibt es 15 Fälle, die im Ausgangswort abgewandelt werden. Das Wort *talo* „Haus“ zum Beispiel wandelt man so ab: *talossa* heißt „im Haus“, *talosta* „aus dem Haus“, *talolla* verwendet man für „am Haus“ und *talotta* heißt „ohne Haus“.

24 %

Die einzige gängige Fremdsprache der ÖsterreicherInnen ist Englisch: 32% davon meinen, dass sie gut Englisch sprechen und 24% fühlen sich unwohl, wenn sie Englisch sprechen müssen.

850.000.000

Englisch wird von den meisten Menschen auf der Welt gesprochen, nämlich von 850 Millionen Menschen. 29,4% davon sind keine Native Speaker (249,5 Millionen).

3.000

In den nächsten hundert Jahren werden laut Schätzungen der UNESCO an die 3.000 Sprachen aussterben, das ist die Hälfte aller Sprachen der Welt.

100.000

Der Homo sapiens lebt seit etwa 200.000 Jahren auf der Welt. Die Sprache begleitet ihn seit etwa 100.000 Jahren.

3.000

Die ersten Schriftsysteme der Welt entwickelten sich um 3000 v. Chr. bei den Sumerern, in Ägypten und in China.

100

Es gibt zwischen ca. 6.000 Sprachen weltweit, davon sind etwa 100 offizielle Amtssprachen.

3

SPRACHEN SIND IMMER IN BEWEGUNG

Zwischen Sprachen gibt es keine festen Grenzen!

Immer wieder kommen neue Wörter hinzu und alte Wörter werden nicht mehr verwendet. Wörter werden außerdem entlehnt, vermischt oder getauscht.

Infobox

Jede Sprache trägt eine Vielfalt kultureller Begegnungen in sich. Unsere heutigen Sprachen sind das Ergebnis vergangener Sprachmischungen. Sprachen sind stets in Bewegung, exakte Grenzziehungen sind daher nicht möglich.

Dennoch gibt es in Europa eine Tradition, die der Mehrsprachigkeit mit Vorbehalten gegenüber steht.

Diese Haltung wurzelt in der historischen Forderung nach ethnischer, kultureller und sprachlicher Einheit der Nation, die letzten Endes zu den größten Gewalttaten des 20. Jahrhunderts im Zuge „ethnischer Säuberungen“ führte.

Besonders in Westeuropa ist die Vorstellung der einsprachigen Nation selbstverständlich.

Weltweit betrachtet ist aber das mehrsprachige Zusammenleben vorherrschend. In vielen Regionen der Welt hat es lange Phasen einer stabilen Mehrsprachigkeit gegeben, wo neben einer überregionalen Verkehrssprache zahlreiche lokale Sprachen verwendet wurden.

Vielleicht führt das „Europa der Regionen“ zu einem neuen Modell kultureller und sprachlicher Vielfalt in Europa.

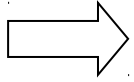
Sind Sprachen für andere Sprachen gefährlich?

Eine Sprache lebt in ihrer Zeit. Es gibt keinen Stillstand. Eine Sprache, die sich nicht ändert, wird zum Fossil.

Viele neue Wörter kommen heutzutage aus dem Englischen, wie zum Beispiel **downloaden**. Manche Menschen glauben, dass dies eine Gefahr für die Sprache ist. So ein „Sprachpurismus“ setzt sich aber meistens nicht durch. Manchmal sind englische Wörter einfach griffiger als deutsche. Das schadet nichts.

Stell dir vor, einst wollte man das Wort Pistole, das sich vom tschechischen Wort **píšť'ala** Rohr bedeutet, durch den deutschen Begriff Meuchelpuffer ersetzen.

Mit Technologien oder Ideen aus anderen Ländern kamen immer schon auch die entsprechenden Wörter in unsere Sprache. Das Wort Kaffee zum Beispiel kam mit dem neuen Getränk aus dem Arabischen. Pyjama kommt aus Indien: In Hindi bezeichnet □□□□□ oder pajāmā eine lose um die Hüfte geknüpfte Hose.



Welche Wortschätze findest Du auf der Schatzkarte?

JAUSE

Dieses Wort hat sich aus dem slowenischen Wort *južina* entwickelt. *Južina* heißt Mittagessen. Im Wort *južina* ist auch das slowenische Wort *jug*, „Süden“ versteckt. Denn zu Mittag, wenn man jausnet, steht die Sonne im Süden.

SCHACH MATT

Ein Schachspiel endet mit dem Ausruf „Schach matt!“. Das kommt aus dem Persischen: شاه مات *Schāh Māt*. *Schāh* ist der König und *māt* heißt starr. Es bedeutet, dass der König nicht mehr verteidigt werden kann.

ROBOTER

Ein Roboter erledigt Arbeit für uns. Dieses Wort hat der Künstler Josef Čapek 1920 erfunden. Durch die Literatur wurde diese Wortschöpfung dann weit verbreitet. *Robota* heißt auf Tschechisch Arbeit, ja sogar Zwangsarbeit.

NULL BOCK

„Ich hab heute null Bock!“ Das klingt nach einer deutschen Redewendung. Aber sie kommt aus der Sprache der Roma. Auf Romani heißt *bokh* Hunger.

TOLLPATSCH

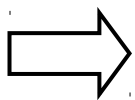
Ein Tollpatsch war nicht immer ein unbeholfener Mensch. Dieses Wort bezeichnete früher die Fußsoldaten. Es leitet sich vom ungarischen Wort *talpas* „breitfüßig“ ab, das vom Wort *talp* „Sohle“ kommt. Statt festem Schuhwerk trugen ungarische Fußsoldaten nämlich mit Schnüren befestigte breite Sohlen.

ZIFFER

Das Wort Ziffer ist eigentlich ein arabisches Wort. *Ṣifr* bedeutet Null. Sehr viele Begriffe aus der Mathematik kommen aus dem Arabischen.

ANORAK

Dieses Wort stammt aus Grönland im hohen Norden. *Annuraaq* bedeutet in der Sprache der Inuit etwas, das gegen Wind und Kälte schützt. Ursprünglich waren dies Jacken aus Robbenfell.



Gibt es an der Schule vielleicht ein etymologisches Wörterbuch? Hier könnt ihr die Wortbedeutungen von anderen ein- und ausgewanderten Wörtern herausuchen. Zum Beispiel Dolmetscher, Kutsche, Safari, Kiosk, Grenze, Marzipan, Schokolade, ... Auch im Internet könnt ihr viele Information zu solchen Lehnwörtern finden.

4

SPRACHEN HABEN KEINE GRENZEN

Sprachräume stimmen mit Landesgrenzen nicht immer überein.

Es gibt auf der Welt mehr als 6.000 Sprachen und nur 193 souveräne Staaten!

Das heißt: Nicht jedes Land hat eine eigene Sprache. Es ist sogar noch komplizierter: Es gibt Sprachen, die in mehr als einem Land gesprochen werden. Und es gibt Länder, in denen mehr als eine Sprache gesprochen wird.

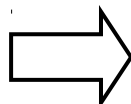
Was meinst du: Gibt es Brasilianisch? Oder Afrikanisch?

In Brasilien spricht man Portugiesisch. Und Afrikanisch spricht in Afrika niemand, dafür aber zum Beispiel Afrikaans, Igbo, Swahili, Yoruba, ...

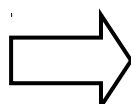
Hier sind ein paar Beispiele von Sprachen, die in Graz gesprochen werden, in der deutschen Bezeichnung und in ihrer eigenen Bezeichnung und Schrift:

العربية	Arabisch
башорт телек	Baschkirisch
□□□□□	Bengalisch
Bosanski jezik	Bosnisch
Български	Bulgarisch
Čeština	Tschechisch
Нохчийн	Tschetschenisch
官话	Mandarin(-Chinesisch)
Dansk	Dänisch
Ελληνικά	Griechisch
English	Englisch
Eesti	Estnisch
Euskara	Baskisch
Èɛʋ	Ewe
زبان فارسی	Persisch
Suomi	Finnisch
Français	Französisch
עברית	Hebräisch
□□□□□	Hindi
Hrvatski	Kroatisch
Magyar	Ungarisch
Հայերէն	Armenisch
Bahasa Indonesia	Indonesisch
Íslenska	Isländisch
日本語	Japanisch

كشمیری	Kashmiri
ქართული	Georgisch
قازاق تیل	Kasachisch
Кыргыз тили	Kirgisisch
한국말	Koreanisch
Kurmanjî	Kurdisch
ພາສາລາວ	Laotisch
Latviešu	Lettisch
मराठी	Marathi
Македонски	Makedonisch
Oldovenească	Moldawisch
پنجابی	Punjabi
Polski	Polnisch
Português	Portugiesisch
دري	Dari
Pashto	پښتو
русский язык	Russisch

 **Versuche auf dem Roll-Up die Sprachbezeichnungen mit den Schnüren einander zuzuordnen (z.B. heißt Englisch im Englischen English).**

Wörter wandern von einer Sprache in die andere

 **In jedem Text sind fünf Wörter versteckt, die dir bekannt sind, wenn du sie laut liest. Findest du sie? Und wer weiß, worum es in diesen Texten geht?**

Englisch

I spent a whole day sitting in lovely cafes enjoying the gemütlich atmosphere. I schlepped my dachshund in my rucksack through the whole of Graz, past a lovely kindergarten.

Übersetzung: Ich saß einen ganzen Tag lang im Kaffeehaus und genoss die gemütliche Atmosphäre. Ich schleppte meinen Dackel in einem Rucksack durch ganz Graz, vorbei an einem schönen Kindergarten.

Serbisch

Juče sam popravljala kuplung na autu, i nisam imala pravog alata, nego sam morala da koristim rajsnadlu, rajsfešlus i zihernadlu.

Übersetzung: Gestern habe ich die Kupplung meines Autos repariert und ich hatte kein Werkzeug. So musste ich eine Reißnadel, einen Reißverschluss und eine Sicherheitsnadel verwenden.

Die vielen Kartoffeln – ein Comic-Dialog:



A: Ich heiße Kartoffel.

B: Zu mir sogt ma Krumpirn.

A: Was soll denn das heißen?

B: Jo, Grundbirne hoit!

C: I bin a Erdapfel!

D: Das Dialektwort Krumpirn findest du auch im Slowenischen als *krompir*, im Kroatischen als *krumpir* und im Ungarischen als *krumplicsi* – und es heißt immer Kartoffel!

5

JUNGE MENSCHEN RETTEN SPRACHEN

Auch Sprachen können aussterben!

Besonders viele Sprachen werden in Regionen der Welt gesprochen, die reich an verschiedenen Pflanzen und Tieren sind. Genau wie viele dieser Pflanzen und Tiere sind auch viele dieser Sprachen vom Aussterben bedroht.

Infobox

Die artenreichsten Regionen der Erde sind auch jene Gebiete, in denen die größte kulturelle und sprachliche Vielfalt besteht. Beide sind von Monokultur, das heißt von der globalen Vereinheitlichung von Kulturen und Landschaften, bedroht.

Die Hälfte, sogar bis zu 90% aller Sprachen könnten laut Schätzung der UNESCO noch in diesem Jahrhundert aussterben. Mit den Sprachen geht auch das vielfältige regionale Wissen über den nachhaltigen Umgang mit der Natur in verschiedenen Ökosystemen verloren. Denn nur selten wird traditionelles Wissen in die dominanten Sprachen übersetzt. Viele Sprachen besitzen keine schriftlichen Zeugnisse und sind bis heute nur sehr unzureichend dokumentiert. Ihr Erlöschen ist daher endgültig und unwiderruflich.

Tonbeispiele ausgestorbener bzw. vom Aussterben bedrohter Sprachen

Konkow

... ist die Sprache der Maidu-Indianer in Kalifornien. Da es heute nur mehr 3 – 6 Sprecher gibt, die Konkow als Muttersprache erworben haben, ist es akut vom Aussterben bedroht. Seit kurzem gibt es das Bestreben die Sprache zu unterrichten um so ihr Fortleben zu sichern.

Quelle: Lomax Collection, Rosetta Stone Project
http://www.archive.org/details/rosettaproject_mjd_vertxt-a1_audio-1

Yanyuwa

... ist eine akut vom Aussterben bedrohte Sprache, die im Northern Territory Australiens gesprochen wird. Es gibt nur noch 5 – 15 Menschen, die diese Sprache beherrschen. Allerdings gibt es eine umfassende Dokumentation (Grammatik, Wörterbücher, Tonaufnahmen), wodurch ein Neuerwerb des Yanyuwa möglich ist.

Quelle: Lomax Collection, Rosetta Stone Project
http://www.archive.org/details/rosettaproject_jao_vertxt-a1_audio-1

Yele

... wird auf Rossel, einer zu Papua-Neuguinea gehörenden Insel, von 3.750 Menschen gesprochen. Yele ist für einige ungewöhnliche lautliche Eigenschaften, sowie für die hohe Komplexität der Grammatik bekannt. Die Sprache ist mit 90 Lauten, die für die Unterscheidung von Bedeutungen verwendet werden, Spitzenreiter im pazifischen Raum.

Quelle: Lomax Collection, Rosetta Stone Project,
http://www.archive.org/details/rosettaproject_yle_vertxt-a2_audio-1

Manx

... die Sprache der Insel Man, ist eng mit dem Irischen und dem Schottisch-Gälischen verwandt. Die letzte Person die Manx als Muttersprache erworben hatte starb 1974. Dennoch ist die Sprache nie ganz erloschen: Dank Aktivisten gibt es heute wieder über 1.000 Personen, die Manx sprechen. Auch Kinder erwerben Manx wieder als Muttersprache.

Quelle: http://www.learnmanx.com/cms/advanced_lesson_detail_800.html

Nama

... ist die Sprache der Khoikhoi und wird von etwa 250.000 Menschen in Namibia, Botswana und Südafrika gesprochen. Im Vergleich zu anderen Khoisansprachen hat Nama relative wenige Vokale und „nur“ 31 Konsonanten, Von diesen sind jedoch 20 Schnalzlaute, die in der Aufnahme deutlich zu hören sind.

Quelle: Sound documents from the Phonogrammarchiv of the
Austrian Academy of Sciences, Special Series PHA SPS 1



Stadien der Gefährdung von Sprachen

Wenn Menschen aufgrund ihrer Sprachen Nachteile erfahren, kann es passieren dass sie sie nicht mehr an ihre Kinder weitergeben. Sobald eine Sprache von keinem Kind mehr erlernt wird, stirbt sie.

Wenn eine Sprache stirbt, geht immer Wissen verloren. Ganz besonders dann, wenn das Wissen nur mündlich weiter erzählt wird, wie das bei vielen Sprachen der Fall ist.

Stadium 1 sicher	Die Sprache wird von allen Generationen gesprochen, ihre Weitergabe zwischen den Generationen funktioniert vollständig.
Stadium 2 kritisch	Ein Großteil der Kinder spricht die Sprache, aber die Verwendung beschränkt sich auf bestimmte Bereiche (z.B. zu Hause).
Stadium 3 gefährdet	Kinder lernen die Sprache nicht mehr zu Hause.
Stadium 4 massiv gefährdet	Die Sprache wird nur noch von der älteren Generation gesprochen. Die mittlere Generation (Eltern) versteht die Sprache noch, spricht sie aber nicht mehr und gibt sie auch nicht weiter.
Stadium 5 akut vom Erlöschen bedroht	Die letzten SprecherInnen sind aus der Großelterngeneration; sie verwenden die Sprache nur mehr teilweise und in vereinzelt Situationen.
Stadium 6 bereits erloschen	Es gibt keine lebenden SprecherInnen mehr.

Quelle: UNESCO

Sprachen werden nicht freiwillig aufgegeben -politischer Druck bis hin zu physischer Gewalt sind meistens die Ursache, wenn Menschen ihre Erstsprache nicht mehr sprechen. Die gezielte sprachliche und kulturelle Vereinheitlichung durch Fremdherrschaft, durch Kolonisation oder durch die Bildung von Nationalstaaten ist der Hauptgrund für Sprachverlust. Auf einer subtileren Ebene drängt die Stigmatisierung von Sprache und Kultur dazu, eine Sprache aufzugeben. Und auch ohne direkten Zwang ziehen Eltern ihre Kinder häufig in der jeweiligen Mehrheitssprache auf, um damit die beruflichen Chancen zu erhöhen.

 **Gibt es dazu persönliche Erfahrungen unter den SchülerInnen, zum Beispiel mit Kurdisch oder Tschetschenisch? Vielleicht wollen sie der Klasse darüber berichten?**

***Sprachenrechte sind
Menschenrecht!***

Ein ExpertInnenkomitee formulierte die Universal Declaration of Linguistic Rights, die am 6. Juni 1996 in Barcelona von 220 Personen aus 90 verschiedenen Ländern, die über 100 NGOs und International PEN Club Centres vertreten, als Forderung unterzeichnet wurde. Dieses Dokument hat zum Ziel, dass Sprachenrechte als Menschenrecht verankert werden. Dazu ein Textauszug aus dieser Erklärung der allgemeinen Sprachenrechte:

Als unveräußerliche, persönliche Rechte gelten:

- das Recht, als Mitglied einer Sprachgemeinschaft anerkannt zu werden
- das Recht, seine eigene Sprache sowohl privat als auch öffentlich zu verwenden
 - das Recht, seine eigene Kultur beizubehalten und zu entwickeln

Kollektive Rechte von Sprachgemeinschaften können außerdem sein:

- das Recht auf Unterricht in ihrer eigenen Sprache und Kultur
- das Recht auf eine angemessene Präsenz ihrer Sprache und Kultur in den Medien
 - das Recht in ihrer Sprache angesprochen zu werden (z.B. auf Behörden)

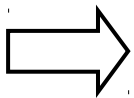
***Wie kann man Sprachen
bewahren?***

***Deine Sprachen machen dich besonders!
Lass dir deshalb vor allem die Freude an deinen Sprachen nicht verderben.***

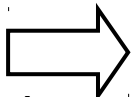
Sprache ist nicht nur ein Werkzeug, sondern auch bedeutender Teil unserer Identität. Spracherhalt hat deshalb mit Gerechtigkeit zu tun, sagt der Sprachphilosoph Philippe Lacour: Es geht um gegenseitige Anerkennung.

Die Maori in Neuseeland haben für den Spracherhalt „Sprachnester“ gegründet. Das sind Kindergärten, in denen mit den Kindern Maori gesprochen wird.

Manche Wörter haben einen schönen Klang, manche drücken den Inhalt besonders gut aus. Zum Beispiel werden die Wörter Angst oder Wanderlust auch im Englischen verwendet, weil sie eine bestimmte Erfahrung so besonders gut ausdrücken.



Welche Wörter deiner Sprachen möchtest du gerne retten? Schreib sie auf und leg sie in ein Nest! Macht bitte ein Foto von dem Baum mit euren Sprachennestern für uns, damit wir eure Beiträge sammeln können. (Karten und Schablonen dafür sind im Vermittlungskoffer.)



Viele Emotionen lassen sich in der Erstsprache oder im Dialekt leichter ausdrücken. Macht es einen Unterschied, in welcher Sprache du „Ich liebe dich!“ sagst? In welcher Sprache schimpfst du, in welcher träumst du? Fühlt sich das anders an?



Tonbeispiele: Interviews von mehrsprachigen Personen, die in Graz leben

1. Viola / Niederländisch

Viola Bongers wurde in Den Haag/NL geboren. Sie hat an der Fachhochschule für Tourismus Kulturmanagement studiert und lebt seit 1994 in Österreich. Seit 1997 arbeitet sie im Botanischen Garten der KFU Graz.

2. Takeshi / Japanisch

Takeshi Furuya wurde in Japan geboren. Er studierte in Tokyo (Humanwissenschaften und Kunstgeschichte), wendete sich aber der Kunst zu. 2007 ging er nach Berlin, wo er seine Frau, eine Grazerin, kennenlernte. 2010 zogen sie nach Graz.

3. Magdaline / Swahili

Magdaline Okumu kommt aus Kenia und lebt seit 2008 in Graz. Sie studiert an der Karl-Franzens- Universität Transkulturelle Kommunikation (Dolmetschen und Übersetzen). Im Leben ist ihr Respekt sehr wichtig. Genauso wie sie andere Menschen respektiert, möchte sie respektiert werden. Ihr Lieblingszitat ist: „Ignorance is the worst thief, it steals minds“.

4. Götz / Schwedisch

Götz Pochat war lange Jahre Professor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Graz und ist im Kulturleben der Steiermark engagiert. Zu Hause wird Schwedisch und Deutsch gesprochen.

5. Salah / Persisch

Salah Algader wurde 1953 in Kirkuk im Irak geboren. Er ist österreichischer Staatsbürger. Seit 1988 arbeitet er als Dolmetscher für zahlreiche Vereine und Institutionen wie Zebra, Caritas sowie ISOP und Omega, wo er auch Gründungsmitglied ist. Seit 2004 ist er Projektleiter der "Interkulturellen Gesundheitsassistenten für MigrantInnen" – er dolmetscht selbst und koordiniert den Dolmetschdienst im LKH Graz. Seit 2008 ist er Lektor der Universität Graz.

6. Boogy / Mongolisch

Bolortsetseg Baljinnyam oder Boogy, wie sie ihre Freunde nennen, studiert in Graz Rechtswissenschaften. Das Studieren in einer fremden Sprache ist nicht einfach, weil es viel zeitaufwändiger ist in einer fremden Sprache zu lernen als in der Erstsprache. Sie mag es, dass Graz die Vorzüge der Großstadt und des Lebens auf dem Land so schön vereint und fühlt sich wie zu Hause.

7. Sulichan / Tschetschenisch

Sulichan Asueva lebt seit 2003 mit ihrem Mann, ihren 4 Kindern und ihrer noch minderjährigen Schwester in Graz. Sie arbeitet als Integrationsassistentin bei der Caritas und führt AMS-Beratungen auf Tschetschenisch durch. Sulichan hat in ihrer Heimat begonnen, Bauingenieurwesen zu studieren, musste dann aber aufgrund des Krieges in Tschetschenien flüchten. Sie würde gerne in Österreich weiterstudieren. In ihrer Freizeit schreibt Sulichan ein Buch über Frauen im Krieg.

8. Pamir / Konkani, Hindi, Marathi

Pramodchandra Harvey, seine Freunde und Freundinnen sagen aber Pamir, weil sie sich Pramochandra nicht merken können. In Österreich lebt er seit 18 Jahren, geboren ist er in Bombay, Indien, wo er viersprachig aufgewachsen ist mit Konkani, Hindi, Marathi und Englisch, davon ist Konkani eine Sprache, die vom Aussterben bedroht ist. Pamir ist Botaniker und betreut den Pollenwarndienst für die Steiermark mit, außerdem ist er interkultureller Referent im Afro-Asiatischen Institut.

9. Anne / Französisch

Anne Faucheret ist in Frankreich geboren, sie ist Kunstkritikerin und freie Kuratorin und organisiert derzeit das Kunstprogramm im Steirischen Herbst in Graz. In Graz mag sie am liebsten die Mur abwärts in den Süden joggen, bis es nicht mehr geht.

10. Hong-Ling / Chinesisch

Hong-Ling Yang kommt aus China und lebt seit gut 10 Jahren in Graz. Sie unterrichtet Chinesisch an der Universität Graz. Es ist ihr wichtig die chinesische Kultur auch hier in Österreich für sich und ihre Tochter zu bewahren. Deshalb wird zu Hause nur Chinesisch gesprochen und sie lehrt ihre Tochter auch chinesische Schriftzeichen zu schreiben und zu verstehen.

11. Hanna / Amharisch, Tigrinya

Hanna Tesfaye kam als 15-jähriges Mädchen aus Äthiopien unbegleitet nach Österreich. Sie wurde bald von einer österreichischen Familie adoptiert und lebt mittlerweile schon mehr als zehn Jahre in Österreich. Hannah ist ausgebildete Altenhelferin. Ihr großes Ziel ist es aber, Soziologie zu studieren. An Äthiopien vermisst Hannah besonders die Kaffeezeremonie die ungefähr drei Stunden dauert.

12. Sara / Dari

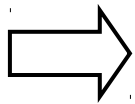
Sara Kondert ist in Afghanistan geboren und lebt seit 1998 in Graz. Sara studiert nicht nur Rechtswissenschaften, sondern steht vielen Menschen in Gerichtsverhandlungen und Einvernahmen als Dolmetscherin für die Sprachen Dari und Pashtu bei.

13. Susanna / Finnisch

Susanna Ahvonen ist in Helsinki, Finnland, geboren, hat dort, aber auch in Graz studiert (Architektur, Mathematik und Kunstgeschichte). Ihre Familie lebte in Kanada, Schweden und Österreich und sie ist in allen diesen Ländern in die Schule gegangen. Sie ist Architektin, seit 2003 Generalsekretärin der Österreich-Finnischen Gesellschaft in Graz und beschäftigt sich mit Textildesign und Innenarchitektur finnischer DesignerInnen.

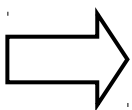
14. Mary / Kroatisch

Mejra Weiss wurde in Pula, Kroatien geboren. Sie ist vor dem Krieg geflüchtet und hat in Graz ihren Mann kennengelernt. Sie lebt mit ihrer Familie in Graz.



Wo verwendest du welche Sprachen, zum Beispiel in der Freizeit, mit Freunden, mit den Eltern, in der Schulklasse, beim Einkaufen?

Ein indischer Forscher, Anil Bhatti, sagt, wenn man viele Sprachen spricht, ist es so, wie wenn man sich durch ein Haus mit Zimmern bewegen würde. So wie der Raum eine bestimmte Funktion hat – die Küche zum Kochen und Essen, das Wohnzimmer zum Erholen und Freunde treffen – so findet er, dass er lieber in einer Sprache denkt und schreibt und in der anderen Sprache mit seinen Freunden spricht. So bewegt er sich täglich durch das Haus seiner Sprachen.

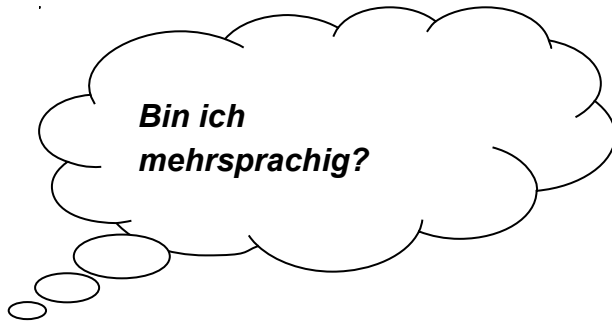


Zeichne dein fantastisches Sprachenhaus! Es kann viele oder wenige Zimmer haben und es reichen auch schon ein paar Worte einer weiteren Sprache, um ein Zimmer dafür einzurichten.

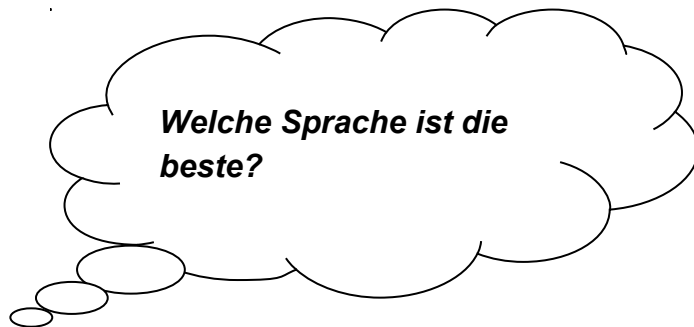
6

SPRECHSTUNDE

Sprachenrat Dr. Schnabel antwortet:



Du bist mehrsprachig, wenn du mehr als eine Sprache im Alltag benutzt. Du musst aber nicht alle deine Sprachen perfekt beherrschen. Übrigens kann nicht nur ein Mensch, sondern auch eine Gemeinschaft mehrsprachig sein.



Eine Sprache ist nicht automatisch besser als eine andere, nur weil sie von vielen Menschen gesprochen wird! Latein wurde nicht zur antiken Weltsprache, weil es reicher an Ausdrucksmöglichkeiten war. Vielmehr setzte es sich im Zuge der römischen Eroberungen durch. Und Englisch, Französisch und Spanisch verbreiteten sich im Zuge der Kolonialisierung.



Meistens werden Sprachen, die innerhalb eines Landes gesprochen werden, als Dialekte bezeichnet, auch wenn sie sehr verschieden sind. Nicht jeder in der Steiermark versteht etwa Vorarlbergerisch. Andererseits werden Sprachen, auch wenn sie sehr viel gemeinsam haben, als unterschiedliche Sprachen betrachtet. Beispiele dafür sind Serbisch und Kroatisch.



Sprachen, die mit unserer Erstsprache nichts gemeinsam haben, erscheinen uns schwieriger. Wenn du zum Beispiel Deutsch sprichst, lernst du leichter Schwedisch als Ungarisch.

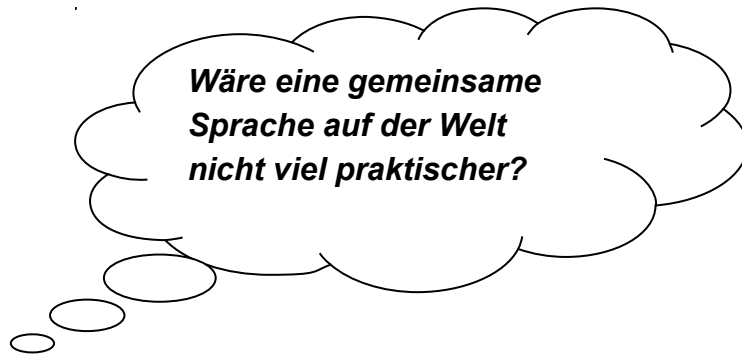


Das hat mit der so genannten „Amtssprache“ zu tun. Auf den Ämtern in Österreich muss Deutsch gesprochen werden. Wer diese Sprache nicht kann, braucht eine Übersetzung. Aber in einigen Regionen gibt es eine zusätzliche Amtssprache:

Ungarisch in bestimmten Gemeinden im Burgenland oder Slowenisch in einigen Bezirken Kärntens.

Es gibt auch Länder mit gleich mehreren Amtssprachen: Die Schweiz hat 4 Amtssprachen – Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch.

Südafrika hat sogar 11 Amtssprachen!



Es ist ein großer Vorteil von Sprachen wie Englisch oder Spanisch, dass Menschen auf der ganzen Welt sie verstehen. Aber das ist nicht der einzige Wert von Sprachen. Es geht auch um die Vielfalt: Jede Sprache birgt ein einzigartiges Wissen.

Infobox

Die Kunstsprache Esperanto wurde geschaffen, um mit einer neutralen und leicht erlernbaren Sprache die internationale Verständigung zu erleichtern. Sie war als gemeinsame Sprache nicht erfolgreich, aber es gibt heute noch weltweit Menschen, die Esperanto sprechen.

Infobox

Im Internet, dem globalen Kommunikationsnetz, waren zwar in den Anfangstagen 90% aller Inhalte in Englisch. Heute aber, rund 20 Jahre später, ist es nur noch ein Drittel, Tendenz sinkend. Es werden immer mehr Seiten in anderen Sprachen kreiert.

7

JEDER SPRICHT IN VIELEN SPRACHEN!

Unsere eigene Sprache verändert sich mit jeder neuen Lebenssituation!

Wir verwenden unterschiedliche Formen unserer Sprachen.

Diese „Sprachwahl“ ist vom Ort und der Person, mit der wir sprechen, abhängig. Aber auch Gefühle spielen eine große Rolle.

Einsprachige Personen reden zu Hause im Dialekt, während sie im Amt eher in der Hochsprache sprechen. In vielen Berufen gibt es Fachsprachen mit speziellen Ausdrücken.

Bei mehrsprachigen Personen ist das nicht anders. Aber sie können je nach Situation auch noch weitere Sprachen verwenden.

Infobox

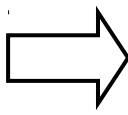
Spracherwerb ist ein lebenslanger Vorgang, denn Sprache verändert sich mit neuen Lebenssituationen und entwickelt sich beständig weiter. Jeder verwendet unterschiedliche Sprachformen. Einsprachige Personen reden im familiären Alltag im Dialekt, während sie im öffentlichen Bereich eher der Hochsprache angenähert sprechen. Im beruflichen Bereich können sie sich gegebenenfalls einer Fachsprache bedienen. Bei mehrsprachigen Personen ist das nicht anders. Außerdem können diese je nach Situation eine weitere Sprache mit verschiedenen Sprachvarietäten verwenden. Die Wahl der Sprachvarietät hängt davon ab, ob man sich formell oder privat unterhält. Alle Sprachformen ergeben das sprachliche Repertoire einer Person. Dieses ist Teil der Identität und entsteht aus der Herkunft und dem sozialen Status.

Man kann in mehreren Sprachen träumen. Aber bestimmte Tätigkeiten wie Rechnen sind in der Erstsprache einfach leichter. Sprachforscherinnen und Sprachforscher erstellen sogenannte Sprachverwendungsprofile, die zeigen, wann Menschen welche ihrer Sprachen verwenden (und warum).

Sprachverwendungsprofil: Alexander, 20 Jahre

Serbokroatisch / Serbisch / Deutsch / Englisch
(die Sprachbezeichnungen stammen vom Interviewten)

<i>mit den Eltern:</i>	Serbokroatisch
<i>mit den Geschwistern:</i>	Deutsch
<i>mit Freunden/-innen:</i>	Deutsch
<i>mit den Großeltern, Onkeln / Tanten:</i>	Serbokroatisch
<i>mit dem/der PartnerIn:</i>	Serbokroatisch
<i>mit Kollegen/-innen (Arbeit, Schule):</i>	Deutsch
<i>Lesen:</i>	Deutsch, Serbisch
<i>Zählen und Rechnen:</i>	Deutsch
<i>Musik Hören:</i>	Deutsch, Englisch, Serbisch
<i>Singen:</i>	Deutsch, Serbokroatisch, Englisch
<i>Träumen:</i>	Deutsch
<i>Fluchen:</i>	Deutsch
<i>Briefe, E-Mails, etc.:</i>	Deutsch, Serbokroatisch

 **Welche Sprachen sprichst du in der Schule, in der Freizeit und zu Hause? Gestaltet auf dem Roll-Up das Sprachenprofil eurer Klasse! Macht bitte ein Foto für uns, damit wir eure Beiträge sammeln können.**

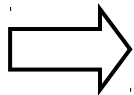
Braucht Geld eine Sprache?

Eine einheitliche Währung – die Vertragssprachen des Euro:

Im Vielvölkerstaat der Habsburgermonarchie waren sowohl der Geldwert als auch die Währung der Banknoten in Deutsch, Tschechisch, Polnisch, Ruthenisch (Ukrainisch), Italienisch, Slowenisch, Kroatisch, Serbisch und Rumänisch angegeben.

Seit 2002 ist der Euro als verbindendes, einheitliches Zahlungsmittel in der Europäischen Union eingeführt. Dennoch sind die Initialen der Europäischen Zentralbank in den Vertragssprachen der Euro-Einführung aufgelistet. „Euro“ ist in lateinischer und in griechischer Schrift genannt, nicht aber die in slawischen Sprachen gebräuchliche Form „Evro“ – obwohl Slowenien bereits den Euro verwendet.

Offen bleibt, ob mit der Einführung des Euro in Bulgarien das kyrillische „Евро“ (Evro) ergänzt wird.



Welche Sprachen findet ihr auf den Geldscheinen? Habt ihr auch Geldscheine anderer Währungen?

(Folierte Farbkopien von 10.-Euro und 20 und 50 Kronen der Donaumonarchie (mehrsprachig!) sind im Vermittlungskoffer.)

8

WIR SPRECHEN UNS ...

Reden kann man als sprachliches Handeln bezeichnen. Denn wir wollen mit unseren Worten auch etwas bewirken!

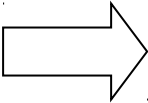
Wenn beim Reden in anderen Sprachen ein Grammatikfehler passiert, ist das nicht weiter schlimm. Denn das Wichtigste ist, dass wir reden und verstanden werden!

Beim Reden entsteht immer etwas Neues. Begrüßungsformeln, Schimpfwörter und zustimmende Wörter wie *cool* oder *geil* werden oft erneuert. Denn wenn Wörter häufig gebraucht werden, nutzt sich ihre Wirkung ab.



Ständig entwickeln wir neue Wörter!

Wir prägen die Bedeutung der Wörter durch unser sprachliches Handeln. Mit modernen Kommunikationstechnologien wie dem Mobiltelefon entstehen auch neue Sprachformen. Für SMS werden zum Beispiel ständig neue Abkürzungen erfunden.



Kennst du noch mehr SMS-Kürzel oder Smileys? Welche verwendest du gerne? Schreib sie auf Post-it-Zettel und kleb sie auf dem Roll-Up dazu! Macht bitte ein Foto für uns, damit wir eure Beiträge sammeln können. (Post-it-Blöcke im Vermittlungskoffer)

SMS-Kürzel

n8	nAcht / n9 night
4u	for you
akla	Alles klar?
bb	bye bye
brb	be right back
cola	Come later
cu	see you
g2g	Got to go
mu	miss you
hdl	hab dich lieb
rofl	sich kringeln vor Lachen (rolling on the floor laughing)
mde	mir doch egal
nene	nerv net
t+	Think positive
tgif	thank god, it's friday
thx	thanks
Tml	Tut mir leid!

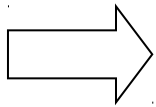
ASCII-Smileys

:^)	sich freuen / lächeln / smiling
=8^)	lächeln (Haare, Augen, Nase)
:'D	in Tränen lachen
* _ *	erstaunt, entzückt
:(weinend
° _ °	schockiert starren
Ò_Ó	sehr wütend
:-@	wütend, brüllend, schreiend
8-)	Sonnenbrille
:-x	küssen
#-)	Nacht durchgemacht
x'DD	sich kaputt lachen

Man kann Sprachen auch erfinden!

Kunstsprachen kannst du in Büchern oder Filmen finden. George Orwell hat für seinen berühmten Roman „1984“ die Kunstsprache „Neusprech“ erfunden, eine Sprache, die verhindern soll, dass Menschen verbotene Dinge auch nur zu denken. Das ist aber eine falsche Überlegung. Denn wir können Dinge auch denken und wahrnehmen, auch wenn es kein konkretes Wort in unserer Sprache dafür gibt.

Im Kinofilm „Avatar“ wiederum sprechen die blauen Wesen Na’vi. Das ist eine erfundene Sprache, die von einem Sprachwissenschaftler eigens für den Film entwickelt wurde.



***Welche Wörter habt ihr neu erfunden? Bitte um Wortspenden!
Legt einen Zettel mit euren neuen Wörtern in den Koffer,
dann können wir sie sammeln.***

SPRACHENLERNEN: FÜNF MINISPRACHKURSE

Sprachenlernen 1:

CHINESISCH

Aussprache:

“x” liegt zwischen dt. “s” und “sch”

“w” ist gleich dem engl. “w”

“h” ist ähnlich dt. “ch”

官话 (Guanhuà), 北方话 (Beifanghuà)

Republik China: 840.000.000 SprecherInnen (Amtssprache)
Republik China / Taiwan: 4.320.000 SprecherInnen (Amtssprache)
Indonesien: 460.000 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Mongolei: 35.000 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Brunei: 10.600 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Thailand: 5.880 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Philippinen: 550 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Malaysien: keine genauen Zahlen bekannt (Minderheitensprache)

您好 **hao!** Guten Tag!

你好 **ni hao!** Hallo!

再见! **zaijian!** Auf Wiedersehen!

拜拜! **baibai!** Tschüss!

你好吗? **hao ma** Wie geht es dir?

晚上好 **wanshang hao** Guten Abend!

我叫 **wo jiao ...** Ich heiße ...

我从中国来 **wo cong zhongguo lai** Ich komme aus China.

我从奥地利来 **wo cong aodili lai** Ich komme aus Österreich.

我爱你 **wo ai ni** Ich liebe dich

谢谢 **xiexie!** Danke!

Sprachenlernen 2:

Swahili, Suaheli / Kishwahili

Tansania: 350.000 SprecherInnen (Amtssprache)
Somalia: 184.000 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Kenia: 131.000 SprecherInnen (Amtssprache)
Mosambik: 10.000 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Burundi: 6.360 SprecherInnen (Nationalsprache)
Mayoche (frz. Territorium): 2.740 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Uganda: 2.330 SprecherInnen (Amtssprache)
Südafrika: 2.000 SprecherInnen (Minderheitensprache)

Eine Begrüßung in Swahili kann lange dauern, denn Familie und Freunde sind sehr wichtig. Man wünscht sich nicht nur einen guten Tag, sondern erkundigt sich nach dem Wohlergehen aller Lieben.

Habari! Guten Tag!

Jambo! Hallo!

Habari yako? Wie geht es dir?

Kwaheri! Auf Wiedersehen! Tschüss!

Habari ya asubuhi / mchana / jioni? Wie geht es dir heute Morgen / heute / heute Abend?

Nzuri sana asante na yako? Sehr gut, danke. Und dir?

Niko salama pia asante. Auch gut, danke.

Habari ya ulikotoka? Wie geht es denen, wo du her kommst?

Habari ya familia? Wie geht es der Familie?

Hali ya hewa iko vipi kwenyu? Wie ist das Wetter?

Wote ni wazima asante isipokuwa watoto walikuwa wagonjwa kidogo lakini saa hii wameshapona. Allen geht es gut, danke. Nur die Kinder waren ein bisschen krank, aber sie sind jetzt alle wieder gesund. Gott sei Dank.

Sprachenlernen 3:

Tschetschenisch

Нохчийн мотт (Noxçiyn mott)

Tschetschenien: 1,330.000 SprecherInnen (Amtssprache)
Dagestan: 80.000 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Jordanien: 3.000 SprecherInnen (Minderheitensprache)
Inguschetien: keine genauen Zahlen bekannt (Minderheitensprache)

Суйре дика хилда шу! Sūjre dika childa schu! Guten Abend!

Баркалла! Barkalla! Danke!

Марша догийла шу! Marscha dogijla schu! Willkommen!

Хьо мучхара ву? Cho mutschchara wu? Woher kommst du / Woher kommen Sie?

Муха ду Iер-вахар? Mucha du er-wachar? Wie geht es dir / Wie geht es Ihnen?

Iадика йоила шу! Aadika jojla schu! Auf Wiedersehen!

Марша Iаила! Marscha ajla! Auf Wiedersehen!

Sprachenlernen 4:

**Slowenisch /
Slovenščina**

Slowenien: 1,730.000 SprecherInnen (Amtssprache)
Italien: 100.000 SprecherInnen (lokale Amtssprache)
Österreich: 18.000 SprecherInnen (lokale Amtssprache)
Ungarn: 3.190 SprecherInnen (lokale Amtssprache)

Dober dan! Guten Tag!

Zdravo! Servus!

Ime mi je ... Ich heiße ...

Kako to gre? Kako vam gre? Wie geht es dir? Wie geht es Ihnen?

Na svidenje! Auf Wiedersehen!

Adijo! Baba! Tschüss!

Dober tek! Guten Appetit!

Na zdravje! Prost!

jabolko (n) der Apfel

kruh (m) das Brot

vino (n) der Wein

mineralna voda (f) das Mineralwasser

TEXTE ZUM WEITERLESEN



**Zitate zu Sprache und
Mehrsprachigkeit**

„Sprache macht uns menschlich: Das Verstehen ist die wichtige Leistung einer Kultur.“
Peter Bieri

„I speak my favourite language because that's who I am. We teach our children our favourite language, because we want them to know who they are.“
Christine Johnson

„Sprache ist nicht nur ein Werkzeug, sondern ein bedeutender Teil unserer Identität. Spracherhalt hat deshalb mit Gerechtigkeit zu tun. Es geht um gegenseitige Anerkennung.“
Philippe Lacour

„One does not inhabit a country; one inhabits a language.“
Emil M. Cioran

„Eine Sprache mit vielen Konsonanten ist wie ein Kartoffelacker. Eine Sprache mit vielen Vokalen aber ist wie ein Blumenbeet.“
Enrico Caruso

„Wenn ich daran denke, dass Asterix in 72 Sprachen übersetzt wurde, und ich spreche nur eine einzige, da bekomme ich doch richtige Komplexe.“
Albert Uderzo

„Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.“
Johann Wolfgang von Goethe

„Sprache, das ist Musik: die Pausen, die Spannung, die Energie, der Atem ...“
Kent Nagano

Von der Muttersprache zur Sprachmutter. Eine Begegnung mit dem Deutschen.

von Yoko Tawada, Autorin

In meinem ersten Jahr in Deutschland schlief ich täglich über neun Stunden, um mich von den vielen Eindrücken zu erholen. Jeder normale Büroalltag war für mich eine Kette rätselhafter Szenen. Wie jede andere, die in einem Büro arbeitet, war ich umgeben von verschiedenem Schreibzeug. Insofern wirkte meine neue Umgebung auf mich zuerst nicht so fremd: Ein deutscher Bleistift unterschied sich kaum von einem japanischen. Er hieß aber nicht mehr «Enpitsu», sondern «Bleistift». Das Wort «Bleistift» machte mir den Eindruck, als hätte ich jetzt mit einem neuen Gegenstand zu tun. Ich hatte ein leichtes Schamgefühl, wenn ich ihn mit dem neuen Namen bezeichnen musste.

Es war vergleichbar mit dem Gefühl, das auf mich zukam, als ich meine verheiratete Bekannte mit ihrem neuen Familiennamen ansprechen musste. Bald gewöhnte ich mich daran, mit einem Bleistift – und nicht mehr mit einem Enpitsu – zu schreiben. Bis dahin war mir nicht bewusst gewesen, dass die Beziehung zwischen mir und meinem Bleistift eine sprachliche war.

Eines Tages hörte ich, wie eine Mitarbeiterin über ihren Bleistift schimpfte: «Der blöde Bleistift! Der spinnt! Der will heute nicht schreiben!» Jedes Mal, wenn sie ihn anspitzte und versuchte, mit ihm zu schreiben, brach die Bleistiftmine ab. In der japanischen Sprache kann man einen Bleistift nicht auf diese Weise personifizieren: Ein Bleistift kann weder blöd sein noch spinnen. In Japan habe ich noch nie gehört, dass ein Mensch über seinen Bleistift schimpfte, als wäre er eine Person.

Das ist der deutsche Animismus, dachte ich mir. Zuerst war ich nicht sicher, ob die Frau ihre Wut scherzhaft übertrieb oder ob sie wirklich so wütend war, wie sie aussah. Denn es war für mich nicht vorstellbar, so ein starkes Gefühl für einen so kleinen Gegenstand empfinden zu können. Ich bin zum Beispiel noch nie in meinem Leben über mein Schreibzeug wütend geworden. Die Frau schien aber – so weit ich es beurteilen konnte – ihre Worte nicht als Scherz gemeint zu haben. Mit einem ernsthaften Gesicht warf sie den Bleistift in den Papierkorb und nahm einen neuen in die Hand. Der Bleistift, der in ihrem Papierkorb lag, kam mir plötzlich merkwürdig lebendig vor. Das war die deutsche Sprache, die der für mich fremden Beziehung zwischen diesem Bleistift und der Frau zugrunde lag. Der Bleistift hatte in dieser Sprache die Möglichkeit, der Frau Widerstand zu leisten. Die Frau konnte ihrerseits

über ihn schimpfen, um ihn wieder in ihre Macht zu bekommen. Ihre Macht bestand darin, dass sie über den Bleistift reden konnte, während der Bleistift stumm war.

Vielleicht schimpfte sie über ihn, um sich dieses Machtverhältnisses zu vergewissern. Denn die Frau war sehr verunsichert in dem Moment, als sie nicht weiterschreiben konnte.

Unabhängig davon, ob es an der ständig brechenden Bleistiftmine liegt oder an der mangelnden Kreativität, wird jeder Mensch verzweifelt, wenn er plötzlich nicht weiterschreiben kann. Er muss dann seine Position als Schreibender wiederherstellen, indem er über sein stummes Schreibzeug schimpft. Leider handelt es sich hier nicht um einen Animismus.

Trotzdem kam mir der Bleistift lebendig vor, als die Frau über ihn schimpfte. Außerdem kam er mir männlich vor, weil er der Bleistift hieß. In der japanischen Sprache sind alle Wörter geschlechtslos. Die Substantive lassen sich zwar – wie das bei den Zahlwörtern sichtbar wird – in verschiedene Gruppen aufteilen, aber diese Gruppen haben nie das Kriterium des Männlichen oder des Weiblichen: Es gibt zum Beispiel eine Gruppe der flachen Gegenstände oder der länglichen oder der runden. Häuser, Schiffe und Bücher bilden jeweils eigene Gruppen. Es gibt natürlich auch die Gruppe der Menschen: Männer und Frauen gehören zusammen dahin. Grammatikalisch gesehen ist im Japanischen nicht einmal ein Mann männlich.

Es machte mir viel Mühe, das grammatische Geschlecht eines deutschen Wortes zu lernen. Ich vergaß es sofort, als hätte es gar keine Beziehung zu dem Wort. Einem Muttersprachlichen komme das grammatische Geschlecht wie ein natürlicher Teil eines Wortes vor, stand in einem Sprachlehrbuch. Ich versuchte immer wieder herauszufinden, wie man sich diese Empfindung erwerben könnte.

Es gab einen Vergleich, an dem ich mich damals orientierte: Wenn ich zum Beispiel eine Menschengestalt sehe, nehme ich als erstes wahr, ob es eine Frau oder ein Mann ist. Auch bei dem Gedanken, diese Unterscheidung sei für mich vollkommen bedeutungslos, könnte ich keinen Menschen wahrnehmen, ohne sein Geschlecht wenigstens zu beachten. Ich sollte wahrscheinlich die Gegenstände genauso wahrnehmen – dachte ich mir damals –, sonst könnte ich mir niemals ihr grammatisches Geschlecht merken.

Wenn ich zum Beispiel einen Füller sah, versuchte ich, ihn wirklich als ein männliches Wesen zu spüren, und zwar nicht im Kopf, sondern mit meinem Gefühl. Ich nahm ihn in die Hand, starrte ihn lange an, während ich leise vor mich hin wiederholte: männlich, männlich, männlich. Der Zauberspruch brachte mir langsam einen neuen Blick. Das kleine Reich auf dem Schreibtisch wurde nach und nach sexualisiert: der Bleistift, der Kugelschreiber, der Füller – die männlichen Gestalten lagen männlich da und standen wieder männlich auf, wenn ich sie in die Hand nahm.

Es gab auch ein weibliches Wesen auf dem Schreibtisch: eine Schreibmaschine. Sie hatte einen großen, breiten tätowierten Körper, auf dem alle Buchstaben des Alphabets zu sehen waren. Wenn ich mich vor sie hinsetzte, hatte ich das Gefühl, dass sie mir eine Sprache anbot. Ihr Angebot änderte zwar nichts an der Tatsache, dass Deutsch nicht meine Muttersprache ist, aber dafür bekam ich eine neue Sprachmutter.

Diese weibliche Maschine, die mir eine Sprache schenkte, nannte ich Sprachmutter. Ich konnte zwar nur die Zeichen schreiben, die sie bereits in und auf sich trug, das hieß, das Schreiben bedeutete für mich nichts weiter, als sie zu wiederholen, aber dadurch konnte ich von der neuen Sprache adoptiert werden. Es waren natürlich nur Geschäftsbriefe und keine Gedichte, die ich im Büro schrieb. Dennoch spürte ich oft große Freude beim Tippen. Wenn ich ein Zeichen tippte, stand es sofort auf dem Papier, schwarz auf weiß und geheimnisvoll zugleich. Wenn man eine neue Sprachmutter hat, kann man eine zweite Kindheit erleben. In der Kindheit nimmt man die Sprache wörtlich wahr. Dadurch gewinnt jedes Wort sein eigenes Leben, das sich von seiner Bedeutung innerhalb eines Satzes unabhängig macht. Es gibt sogar Wörter, die so lebendig sind, dass sie wie mythische Figuren ihre eigenen Lebensgeschichten entwickeln können.

...

Was mir im Reich des Schreibzeugs besonders gut gefiel, war der Heftklammerentferner. Sein wunderbarer Name verkörperte meine Sehnsucht nach einer fremden Sprache. Dieser kleine Gegenstand, der an einen Schlangenkopf mit vier Fangzähnen erinnerte, war Analphabet, obwohl er zum Schreibzeug gehörte: Im Unterschied zu dem Kugelschreiber oder zu der Schreibmaschine konnte er keinen einzigen Buchstaben schreiben. Er konnte nur Heftklammern entfernen. Aber ich hatte eine Vorliebe für ihn, weil es wie ein Zauber aussah, wenn er die zusammengehefteten Papiere auseinandernahm.

In der Muttersprache sind die Worte den Menschen angeheftet, so dass man selten spielerische Freude an der Sprache empfinden kann. Dort klammern sich die Gedanken so fest an die Worte, dass weder die ersteren noch die letzteren frei fliegen können. In einer Fremdsprache hat man aber so etwas wie einen Heftklammerentferner: Er entfernt alles, was sich aneinanderheftet und sich festklammert.

Erschienen in: NZZ Folio 10/94 - Thema: Sprache

Yoko Tawada, Schriftstellerin, wurde in Tokyo geboren; sie lebt in Hamburg. Ihre Bücher - unter anderem «Ein Gast» (1993) und «Wo Europa anfängt» (1991) - sind im Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen, erschienen.

Mehrsprachigkeit ist ein Geschenk!

von Kulturwissenschaftler Anil Bhatti (University of New Delhi):

Der Mythos von Babel, schreibt Jürgen Trabant, sei als „Gründungstext europäischer Kultur“ für die europäische Sprachideologie wesentlich konstitutiv: „Einheit der Sprache ist gut, paradiesisch, Vielfalt der Sprache ist schlecht, sie ist Strafe und Verlust, Verlust der ursprünglichen paradiesischen Einheit und der ursprünglichen richtigen Wörter.“ Die Entstehung der Sprachenvielfalt war in dieser Interpretation eine Katastrophe, und der paradiesische Zustand der Monoglossie bestimmte die europäische kulturelle Imagination als Idealzustand, und sie wirkte in der Ideologie des Kolonialismus nach.

Es gibt eine Tradition der Reserve gegenüber Mehrsprachigkeit in den europäischen Nationalstaaten der Neuzeit. Der mehrsprachige Mensch gilt als „clever“ und wendig, aber nicht als „tief“. Gregor von Rezzori, der aus der Bukovina in die Oststeiermark zur Schule geschickt wurde, schrieb über seine Schulkameraden: „Ich war und blieb für sie ein Zugereister, ein ‚Tschusche‘ aus dem Balkanland. Meine Sprachkenntnisse – nicht nur Rumänisch und Ukrainisch, sondern auch Englisch und Französisch, um die sie sich bemühten – waren verdächtig.“

Zweisprachigkeit wie Mehrsprachigkeit sollen Sonderfälle sein, und sie werden aus einer puristischen Sicht betrachtet. Aus der Sicht einer historisch gewachsenen mehrsprachigen Gesellschaft wie in Indien ist das unverständlich. Die dominante Ideologie des Monolingualismus in Europa hat aber stets versucht, in der kreativen Nutzung der urbanen Mehrsprachigkeit einen Substanzverlust an Authentizität zu suggerieren.

Es überrascht nicht, dass Gegenpositionen zur mehrsprachigen Ideologie aus der Schweiz und Österreich, wo Mehrsprachigkeit schon immer ein Thema war, jetzt häufiger ins öffentliche Bewusstsein vorrücken. In einer Formulierung von Heimito von Doderer wird die flexible Sprachposition vom Wien der Jahrhundertwende durchaus ironisch und sicherlich auch doppeldeutig als „polyglotte Bereitwilligkeit der Stadt“ charakterisiert. Der Ausdruck erfasst aber das Sprachverhalten der plurikulturellen Situation der großen urbanen Zentren der postkolonialen Welt sehr exakt. Die indische Schriftstellerin und Journalistin Mrinal Pande schreibt: „Hindi speakers (and writers) do not distinguish between different languages or harbour hostility towards other vernaculars. They are all mother tongues and worthy of our utmost love and respect.“ Der Schriftsteller Ilija Trojanow, der die Produktivität mehrsprachiger Bildung erfahren hat, sagte in einem Interview: „Jeder muss zweisprachig

sein. Zweisprachigkeit ist ein Geschenk. Kinder haben damit kein Problem. In afrikanischen Ländern oder in Teilen Indiens ist es normal, dass Menschen sogar fünf oder sechs Sprachen sprechen.“ Mario Wandruszkas Bemerkung, dass unsere heutigen Sprachen das Ergebnis vieler Jahrhunderte immer neuer Mehrsprachigkeit und Sprachmischungen seien, wäre in Indien selbstverständlich. Der Schweizer Schriftsteller Iso Camartin distanziert sich von Grenzziehungen in diesem Bereich mit einem treffenden Bild: „Gebiete haben Grenzen, Sprachen eher einen Horizont. Sprachen, die leben, sind in Bewegung, ... bilden Allianzen mit neuen Nachbarn, tauschen, stehlen und erfinden je nach Bedarf. Entsprechend der Phantasie und der Sehnsucht derjenigen, die eine Sprache benutzen.“

Fundamentalismen aller Richtungen, die sich kulturelle Homogenisierung und Purismus zum Ziel gesetzt haben, um Diversität, „fuzzy“ Situationen, Porosität der Grenzen, multiple Identitäten als „unnatürlich“ zu stigmatisieren, können solche Haltungen nicht akzeptieren. Aber es spricht dafür, dass unser Migrationszeitalter auch hier dafür sorgen wird, dass wir zu immer neuen Varianten von Mischkulturen gelangen, in denen wir zu mehrsprachigen Bewohnern von polyglotten Metropolen in plurikulturellen Staaten werden.

Das Problem in Europa ist nicht die Präsenz von Englisch. Das Problem ist die Verengung der großen Diversität. Englisch ist nun mal (als „Globalesisch“) schon da. In Europa wäre die Förderung der Nachbarsprachen und das Erlernen der Sprachen der Nachbarländer wichtig. Gleichzeitig sollen die Anreize die Landessprachen zu erlernen bei Migrantinnen und Migranten erhöht werden. Nur so können in den Großstädten Europas langsam mehrsprachige Lebenswelten entstehen. Man müsste sich in der Sprachvermittlung nur von der Ideologie der perfekten Sprachbeherrschung befreien.

Textauszug aus: A. Bhatti, Sprache und Diversität in Indien und Europa, in: Entwicklungsmodell Europa, hg. v. P. Messerli u. R.C. Schwinges, Zürich 2010.



***Die Welt ist natürlich
mehrsprachig!***

von Joseph Lo Bianco, Sprachwissenschaftler an der University of Melbourne

Diejenigen von uns, die Mehrsprachigkeit fördern und in diesem Bereich arbeiten, sehen sich einer grundlegenden, sonderbaren Herausforderung gegenüber. Im Wesentlichen geht es darum, einen Zustand, der in der Tat natürlich ist, zu naturalisieren. Den Begriff „natürlich“ verwende ich hier im Sinne von gewöhnlich, alltäglich, routinemäßig und selbstverständlich. Seit Beginn der Geschichte der Menschheit ist sprachliche Vielfalt die Norm auf der ganzen Welt und tritt meist in Begleitung von Mehrsprachigkeit auf. Diese Kombination aus Vielfalt auf der gesellschaftlichen Ebene und Mehrsprachigkeit auf der individuellen gestattet neben dem Ausdruck lokaler Unterschiede auch die Möglichkeit für über das Lokale hinaus gehende Kommunikation: Identität und Lokalisierung kombiniert mit der Überschreitung des Lokalen und des Einzelnen. Kommunikation ermöglicht dadurch mehrere Arten von Identitäten, die uns wiederum erlauben, einzigartig zu sein und dennoch Gemeinsamkeiten zu finden. Dies mag nicht „natürlich“ im Sinne von naturverbunden sein, aber es ist durchaus üblich, geschichtlich verankert und fortdauernd. Heute muss diese Balance in einem anderen Sinne hergestellt werden – sie muss alltäglich, zur Routine, erwartet oder selbstverständlich werden.

Wir müssen danach streben, Gesellschaften aufzubauen, die Vielfalt anerkennen und dennoch Kommunikation ermöglichen, die Unterschiede anerkennen und dabei gesellschaftliche Verbindungen und Solidarität aufrechterhalten. Sprachen sind ein wesentlicher Identitätsmarker, aber im Gegensatz zu anderen Markern, die Unterschiede ausdrücken, sind Sprachen weniger ausschließend. Es ist bei weitem einfacher, zweisprachig zu sein als zwei Religionen, Rassen oder Geschlechter zu haben. Sprachen können multipliziert und addiert werden. Wir können – so wie die meisten Menschen auf der Welt – mehrsprachig sein.

Diese einzigartige Qualität der Sprachen ist jedoch nicht naturalisiert. Wir müssen bewusst daran arbeiten, alle Sprachen gleichwertig anzusehen und das Sprachenlernen in all seinen Formen zu fördern. Dies beinhaltet neben den Sprachen, die weitverbreitet der Kommunikation dienen sowie offizieller und internationaler Sprachen, das Erlernen und Erhalten von regionalen Sprachen, von Minderheiten- und Migrantensprachen, von autochthonen Sprachen und von Gebärdensprachen. Durch die Auseinandersetzung mit dieser Art von Themen ist das VALEUR Projekt in seiner historischen Bedeutung und

Tragweite weitaus wichtiger als viele Leute denken. Viele Nationalstaaten wurden durch und manchmal für einzelne Sprachen gebildet. Heute befinden wir uns im Zeitalter des Sprachenlernens, sei es durch die wirtschaftliche Globalisierung, die für unsere Zeit charakteristische Mobilität der Bevölkerung, die Allgegenwart der globalen elektronischen Kommunikation oder einfach durch Neugierde. Das Sprachenlernen ist der Auftakt zu Kommunikation und zum Schmieden institutioneller Strukturen, die Zusammenarbeit und den Dialog in einer Zeit, in der es nichts Wichtigeres gibt, fördern.

Wenn wir die Erwartung mehrsprachiger Menschen naturalisieren, können viele Veränderungen stattfinden. Das Immigrantenkind, das während des Erlernens der Sprache des Gastlandes auch seine Muttersprache aufrecht erhält, kann als kenntnisreich betrachtet werden. Diese Kinder werden durch ihre wachsende Kompetenz in mehr als einer Sprache definiert, anstatt in Hinsicht auf ihre mangelnden Kenntnisse der Amtssprache. Dominante Teile der Gesellschaft werden aufgefordert, andere Sprachen zu lernen und zu erkennen, dass Mehrsprachigkeit von Minderheiten keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung darstellt. Dies wird zu mehr Kommunikation über Sprache und das Lernen führen, die beide ganz natürlich sind und somit alle Gesprächspartner gleichwertig und interessant machen.

Übersetzung: Ulla Briscoe

VALEUR - Valuing all languages in Europe:

Die Entwicklung innovativer Ansätze zum mehrsprachigen Lehren und Lernen ist eine Priorität des European Centre for Modern Languages (ECML). Weitere Informationen finden Sie unter www.ecml.at.

VALEUR war eines von 22 Projekten, die vom EFSZ als Teil des zweiten mittelfristigen Programms (2004-07) gefördert wurden und die die Bildungsstrategie des Europarates im Bereich des Sprachenlernens, speziell im Rahmen des Themas Sprachen für sozialen Zusammenhalt, unterstützen.



Positive Effekte von Mehrsprachigkeit

Unsere Gesellschaft verändert sich und die Notwendigkeit für funktionierende interkulturelle Kommunikation ist größer denn je. Unsere multikulturelle Bevölkerung stellt ein sprachliches Potential dar, das bei richtiger, umfassender Entwicklung der Gesellschaft nützen und das Leben einzelner Kinder verbessern kann.

Eine sprachliche Ressource

Beim Aufbau des sprachlichen Leistungsvermögens als Nation können wir die Vorteile, die Kinder beim Erwerb von Sprachen haben, nutzen. Es ist bekannt, dass erfolgreiches Sprachenlernen sowohl eine umfassende Auseinandersetzung mit der Sprache erfordert als auch eine emotionale Bindung mit den Menschen, die die Sprache sprechen. Die Lernenden von MigrantInnen- oder Minderheitensprachen haben Zugriff auf beides. Dies bedeutet, dass sich jede zusätzliche Förderung der Entwicklung ihrer Fertigkeiten wahrscheinlich lohnt. Menschen, die bereits mehr als eine Sprache sprechen, lernen leichter weitere Sprachen als einsprachige Personen.

Eine bildende Ressource

Die Fähigkeit, zwei Sprachen zu sprechen, verbessert generell die Fähigkeit, Sprache zu verwenden und zu erlernen. Kinder können etwas in einer Sprache lernen und in einer anderen darüber sprechen. Dieser Prozess hilft ihnen beim Verstehen eines Themenbereiches. Das Nutzen der kulturellen Herkunft der Kinder kann das Lernen aller SchülerInnen in allen Bereichen des Lehrplans bereichern. Der angemessene Einsatz der von den Kindern zuhause gesprochenen Sprache kann sowohl die Lese- und Schreibfähigkeiten als auch das Verstehen des Unterrichtsstoffes verbessern.

Eine intellektuelle Ressource

Sprache ist ein entscheidendes geistiges Werkzeug, das unsere Wirksamkeit als Individuum und als Teil der Gesellschaft untermauert. Ellen Bialystock von der York University in Kanada hat die verschiedenen Teile des Gehirns, die durch Sprache stimuliert werden, untersucht.¹ Sie fand dabei heraus, dass zweisprachige Menschen aufgrund der permanenten Inanspruchnahme ihres präfrontalen Cortexes besser im Multitasking sind. Dies verstärkt Aufmerksamkeitsprozesse. Bialystock zeigt auch auf, dass Zweisprachigkeit das Gehirn trainiert und die Gefahr für altersbedingten geistigen Abbau stark verringert.

Zweisprachige Kinder im Vorschulalter im verstehen schneller die symbolische Funktion von Buchstaben und schneiden bei Tests zur Erkennung von Schriftzeichen doppelt so gut ab wie einsprachige Kinder. Außerdem haben zweisprachige Kinder, die in beiden Sprachen Kontaktpunkte im Lesen, Schreiben und bei Geschichten hatten, einen Vorteil beim Lesenlernen.² Die Forschungsergebnisse von Jim Cummins des Ontario Institute for Studies in Education zeigen, dass zweisprachige Kinder in der Schule bessere Leistungen erbringen, wenn die Muttersprache von Seiten der Schule wirksam unterrichtet wird und, sofern angemessen, auch das Lesen und Schreiben in dieser Sprache gelehrt wird.³ Im Gegensatz dazu kommt es bei Kindern, die dazu angeregt werden, ihre Muttersprache abzulehnen und deren Entwicklung somit stagniert, zu einer Untergrabung ihrer persönlichen und konzeptionellen Basis für das Lernen.

Eine kulturelle Ressource

Die Artenvielfalt der Erde gilt als Ressource für unseren Planeten und für unser Überleben. Ebenso stellen die Weisheit und das Verständnis, die in der Vielfalt der von unseren Schulkindern gesprochenen Sprachen verkörpert sind, eine kulturelle Ressource dar, die uns alle bereichern kann. Schulen und Gemeinschaften, die davon profitieren, bilden lebhaftere kreative Umgebungen für das Leben und die Entwicklung der Menschen. Viele der Sprachen, die von unseren Schulkindern gesprochen werden, haben weltweit Millionen von Sprechern. Andere gehören zu den gefährdeten Sprachen und müssen von uns geschützt werden.

Eine Ressource für Familie und Persönlichkeit

Normalerweise wollen Eltern, dass ihre Sprache an ihre Kinder weitergegeben wird. Die Beziehungen innerhalb der Familie werden gestärkt, wenn Kinder mit ihren Großeltern oder anderen Familienmitgliedern gut kommunizieren können. Die Erhaltung dieser Sprachen bedeutet nicht, dass die Kinder in der Landessprache Schwächen aufweisen oder dass sie am Leben in der Gesellschaft weniger teilnehmen können. Forschungen der University of Southampton zeigen, dass sich das Erlernen der Muttersprache bei Volksschulkindern positiv auf ihre Mischidentität auswirkt.⁴ Zweisprachigkeit wird dann als Zeichen von Kultiviertheit und Flexibilität angesehen.

Eine wirtschaftliche Ressource

Die Anzahl der Jobmöglichkeiten für SprecherInnen verschiedener Sprachen sowohl im privaten als auch im staatlichen Sektor wächst. Sprachkenntnisse verbessern die Chancen auf einen Job und bedeuten Vorteile für ArbeitnehmerInnen und -geberInnen. Im Bereich des öffentlichen Dienstes, vom Wohnungswesen bis hin zur Beziehungsberatung, ist die Nachfrage nach zweisprachigen MitarbeiterInnen hoch. ArbeitgeberInnen erkennen immer mehr die Nutzen und Marketingvorteile, die die Kommunikation in der Sprache ihrer KundInnen beinhaltet. Globalisierung bedeutet, dass der Großteil der Betriebe KundInnen,

PartnerInnen, ZuliefererInnen und DienstnehmerInnen aus anderen Teilen der Welt hat. Das prognostizierte starke Wachstum der BRIC (Brasilien, Russland, Indien, und China) Wirtschaftsländer wird die Nachfrage nach den in diesen Ländern gesprochenen Sprachen steigern. Afrikanische Sprachen können eine Ressource für Entwicklung und Fortschritt sein. EntwicklungshelferInnen, die afrikanische Sprachen beherrschen, können ihren Standpunkt zu den Themen Gesundheitsbewusstsein, Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge und Beseitigung der Armut besser vermitteln. Diese Sprachen tragen auch viel zur Entwicklung der Bildung und des kulturellen Lebens in Afrika bei.

Übersetzung: Ulla Briscoe

Anmerkungen:

- 1 BIALYSTOCK, E., CRAIK, F., KLEIN, R. & VISWANATHAN, M. (2004), *Psychology And Aging* 19 (2): 290–303.
- 2 BIALYSTOCK, E. (1997), *Developmental Psychology* 33 (3): 429–440.
- 3 CUMMINS, J. (2003), *Bilingual Children's Mother Tongue* www.multiverse.ac.uk
- 4 SOUZA, A. (2003), www.naldic.org.uk/docs/BRB5.doc Positively Plurilingual. The contribution of community languages to UK education and society edited by CILT / The National Centre for Languages URL: www.cilt.org.uk

treffpunkt sprachen – Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik der Karl-Franzens-Universität Graz

<http://treffpunktsprachen.uni-graz.at/>

treffpunkt sprachen ist ein Zentrum der Universität Graz, das seine Hauptaufgabe darin sieht, gesellschaftspolitisch relevante und aktuelle Themen in Forschung und Lehre zu behandeln, Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt in Österreich wissenschaftlich zu untersuchen und die Umsetzbarkeit von Mehrsprachigkeit in der Praxis zu fördern.

Als angewandte Forschungseinrichtung arbeitet *treffpunkt sprachen* an der Dokumentation von individueller und gesellschaftlicher sprachlicher Vielfalt bis hin zur Sprachenpolitik und deren Umsetzung.

Ein Beispiel für unsere Arbeit ist die Beschäftigung mit Romani – hier wurden Grammatiken, Wörterbücher sowie Lehrmaterialien erstellt. Diese Arbeiten sind nicht nur aus linguistischer Sicht wichtig, sondern auch für den Status des Romani als anerkannte europäische Minderheitensprache.

Aktuell beschäftigen wir uns mit der Mehrsprachigkeit in Österreich. Dabei geht es vor allem darum, welche Funktionen Sprachen für ihre SprecherInnen haben und wie diese Sprachen im Lebensalltag in Österreich verankert sind.

In der Lehre behandeln wir Fragen des Sprachunterrichts und kümmern uns um die Organisation eines bedarfsorientierten Angebots an Sprachkursen für die Universität Graz selbst.